

Solarpark-Boom in Ostholstein: Dutzende Anlagen geplant



Einer der ersten Solarparks im Kreis Ostholstein wurde in Heiligenhafen gebaut. 19.986 Solarmodule erzeugen hier 9,4 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr.

Quelle: Wattmanufactur GmbH & Co. KG

Das Geschäft mit der Sonnenenergie läuft gut. Überall werden Ackerflächen umgewandelt. Für Gemeinden und Landwirte ist die grüne Energie eine Chance. Eine Karte zeigt, wo Anlagen entstehen oder am Netz sind.

Ahrensböck. Laut knallende, metallisch klingende Rammgeräusche sind zu hören. Ein Lkw hupt. Der Fahrer bringt neues Material für den Solarpark. Der Weg zur Baustelle ist matschig. Mobile silberfarbene Absperrzäune sollen ein Betreten des Feldes verhindern. Zudem sind Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes zu sehen. Hier, in Gnissau, entsteht derzeit ein neuer Solarpark. Bis Ende des Jahres soll alles fertig sein. Es ist nur eines von weit über 50 geplanten Projekten dieser Art im Kreis Ostholstein.

Ganz vorne mit dabei ist die Gemeinde Ahrensböck. Diese nimmt fast sieben Prozent des Kreises Ostholstein ein. Die Wege zwischen den einzelnen Orten sind lang. Es gibt zahlreiche Äcker, Wälder und Wiesen. Bürgermeister Andreas Zimmermann (parteilos) sagt: „Die Fläche ist eine Schwäche, was an den vielen Wegen und der schwachen Besiedelung liegt. Wir wollen diese Schwäche in eine Stärke umwandeln“, sagt er und ergänzt: „Wir haben die Chance, Energiegemeinde zu werden.“

Ahrensböck bekommt mindestens 13 Solarparks

Ahrensböck hat also richtig viel Platz. Platz für Solarparks. Das wissen auch Investoren. Etliche von ihnen haben sich bereits vorgestellt. Sie wollen Geld verdienen. Auch deshalb hat die Gemeinde in 2021 ein Weißflächenkonzept erstellt. Nun ist klar, wo Anlagen zur Energiegewinnung entstehen könnten und wo nicht. „Das Konzept ist unsere Basis. Die benötigen wir“, sagt der Bürgermeister.

Er rechnet damit, dass bis 2026 rund 500 Millionen Euro verbaut werden. Auf fast 550 Hektar sollen 13 Solarparks entstehen. Andreas Zimmermann betont: „Der Eigentümer entscheidet, was aus seinem Boden wird.“ Und die Solarparks sind für Landwirte eine Möglichkeit, sich ein weiteres Standbein aufzubauen – mit Pachteinahmen.



In der Gemeinde Ahrensböök werden in den kommenden zwei bis drei Jahren zahlreiche Solarparks gebaut. Eine Fläche von rund 550 Hektar soll bebaut werden. Aktuell entstehen Anlagen im Bereich Gnissau (siehe Bild).

Quelle: Sebastian Rosenkötter

Zu den Profiteuren zählt auch die Gemeinde Ahrensböök. Zimmermann rechnet mit jährlichen Einnahmen durch die EEG-Umlage in Höhe von einer Million Euro. Hinzu kommt Gewerbesteuer, wobei diese vom Unternehmenssitz der Solarparkbetreiber abhängig ist. „Nach Stand der Dinge werden sich alle hier niederlassen“, sagt Andreas Zimmermann.

Das Geld selbst kann die Gemeinde gut gebrauchen. Aktuell plant die Verwaltung für das Jahr 2025 mit einem Defizit von 2,8 Millionen Euro. Es gibt einen Sanierungsstau. Infrastruktur, Personal, Kitas und Bürokratie müssen finanziert werden.

Neue Lebensräume für Kleintiere und Insekten

Zu der Kehrseite der Solarparks gehört, dass zuvor landwirtschaftlich genutzte Flächen für den Anbau von Lebensmitteln verloren gehen. Jedoch bekommen die Böden eine mindestens 30-jährige Ruhepause. „So lange laufen die Pachtverträge. In dieser Zeit werden keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt und keine Nitrates eingeführt“, sagt Zimmermann. Dies führe zu mehr Biodiversität und ermögliche neue Lebensräume für Kleintiere und Insekten.

Neben Ahrensböök setzen auch andere Orte mit viel Fläche auf Solarparks. Kreissprecherin Annika Sommerfeld teilt mit: „Es laufen seit 2023 insgesamt 64 Planverfahren. Davon sind genau die Hälfte Flächennutzungsplanverfahren und die andere Hälfte Bebauungsplanverfahren.“ Zu beachten sei, dass es bei einem ganz geringen Teil der Vorhaben um Windkraft gehe.